

Guy Rewenigs Saarbrücker Glossen (15)

Kostümierte Heimat

Spaghettikönig grüßt Hahnenkrähmeister

Es gibt eine oberflächliche Kultur, die klotzt und protzt und das Auge reizt. Wenn plötzlich über die Stadt Luxemburg gewaltige, in ihren äußeren Dimensionen respektheischende Skulpturen verstreut werden, weil soeben der Staat für sechs Monate den Vorsitz der Europäischen Gemeinschaft übernommen hat, sagt sich der stille Kunstbetrachter: Jaja, auch wir können, wenn wir nur wollen, mithalten im internationalen Kunstgeschäft, wir sind also europatauglich wie alle anderen, ob wir nun selber Skulpturenfabrikanten sind oder nur Skulpturenimporteure.

Wenn plötzlich in die Stadt Luxemburg hinein ein gewaltiger Umzug hineinprescht, ein "Karneval der Kulturen", weil soeben für zwölf Monate das europäische Jahr gegen den Rassismus ausgerufen wurde, nickt der stille Multikulturgenießer zustimmend: Jaja, auch wir sind, wenn wir uns nur zeigen, ein beträchtlicher Farbklecks auf der internationalen Palette, auch wir sind herzensgut und wohlgelaunt und offen für die gesamte Farbskala des Universums.

Aber nicht diese offensichtlich völkerübergreifenden Kultur-Events, die sich Kritik und Skepsis von vornherein verbitten, sind der Sauerteig der nationalen Kultur. Vielmehr sind es die anonymen Kulturhandwerker, die in völliger Abgeschlossenheit ihre kulturelle Pflicht erfüllen, diese Helden der ländlichen Kleinkultur, die das eigentliche Wesen und die tieferen Schichten der Luxemburger Landsleute offenbaren. Ehren wir also für einmal diese artisanalen Kunstgesinnungsgenossen, heben wir sie aus dem Schatten und rufen wir: Jaja, der Hahnenkrähwettbewerb, den der Düdelinger Kleintierzüchterverein vor kurzem organisierte, ist Kultur par excellence, weil er Mensch und Tier zusammenbringt und versöhnt und die gesamte Natur in einen zutiefst kulturellen Kontext stellt.

In der Zeitung lesen wir ergriffen: Der Siegerhahn krächte 31 mal. Irgendwo im

Zeitungsartikel steht der schöne Satz: "Gekräht wurde nicht auf dem Mist, sondern in Käfigen, und das, um zu verhindern, daß die Teilnehmer angesichts der widrigen Wetterbedingungen am ersten Juni-Tag das Weite suchten." Gegen diese Verleumdung der krähenden Hähne müssen wir uns allerdings sofort zur Wehr setzen. Denn wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß alle teilnehmenden Hähne in zutiefst demokratischem Geist über die Wettkampfbedingungen aufgeklärt, ja sogar um ihre Meinung gebeten wurden. Die meisten Hähne bettelten förmlich darum, in Käfige gesperrt zu werden,

**Auch wir können,
wenn wir nur wollen,
mithalten im
internationalen
Kunstgeschäft**

weil ihre Kräh-Performance ja auch ein kollektives Happening gegen die Schandtaten einer nicht-artgerechten Tierhaltung werden sollte. Verschiedene Hähne drohten während der vorbereitenden Arbeitssitzungen so exzessiv zu krähen, daß allen kriminellen Tierhaltern die Ohrmuscheln aus den Fugen geraten sollten. Für ihre kräherische Zivilcourage wurden diese sozialengagierten Hähne dann auch folgerichtig mit den schönsten und glänzendsten Vereinspokalen ausgezeichnet.

Auch über den Spaghettiwettbewerb von Perlé lasen wir zu Tränen gerührt in der Zeitung: "Ziel dieses Wettbewerbs war, in einer genau festgelegten Zeit (40 Minuten) so viele Spaghetti zu essen wie nur möglich." Da diese Veranstaltung ganz offiziell im lokalen Kulturzentrum über die Bühne ging, ist schon mal klar, daß es sich um Kultur gehandelt haben muß. Nicht nur das: nachlässig und stinkfaul wie Zeitungskorrespondenten leider sind, haben sie völlig

vergessen zu erwähnen, worum es bei diesem spektakulären Teigwarenverteilungswettbewerb eigentlich ging. Mitnichten stand hier die fahrlässige Vernichtung von Lebensmitteln auf dem Programm. Vielmehr wohnten die zahlreichen Gäste einem humanitären Wettfressen wider die Hungersnöte in Afrika bei. Die mampfenden, schlingenden, rülpsenden Spaghettischlucker waren in Wirklichkeit Akteure gegen die Menschenrechtsverletzungen auf dem Ernährungssektor. Das Publikum verharrte übrigens in stiller Andacht, um diesen stummen Aufschrei des Entsetzens akustisch korrekt mitzubekommen. Die maßlos Fressenden entwickelten bei ihrer schweißtreibenden Aktion eine solche körperliche Hitze, daß vom Kulturzentrum aus eine echte Welle der menschlichen Wärme nach Afrika hinüberschwappte. Die karitative Empörung der Spaghettikämpfer muß enorm gewesen sein, denn die Zeitung berichtete: "Während im vergangenen Jahr der Gewinner schon mit 1970 Gramm das Rennen für sich entschied, lagen 1997 gleich fünf Teilnehmer über 2 Kilo. Der neugekrönte Spaghettikönig 1997 aß 2440 Gramm Spaghetti in 40 Minuten." Leider hat die Zeitung wiederum unterlassen, das Wichtigste zu melden: Sofort nach dem Wettbewerb wurde ein Foto des neuen Spaghettikönigs mit seiner neuen Krone ganz aus geflochtenen Spaghetti in alle afrikanischen Hauptstädte gefaxt.

Beim Karneval der Kulturen Mitte Juli in Luxemburg-Stadt ist der Spaghettikönig übrigens nicht aufgetreten. Wie man uns mitteilt, fand Ihre Königliche Hoheit das farbige Spektakel zu oberflächlich. Vermutlich saßen Durchlaucht bei einem Teller Spaghetti in ihrer bescheidenen Hütte und vertraten diskret die Luxemburger Tiefenkultur.

SR2 Kultur 28.07.1997